

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Steuernachlaß für Bosnien-Herzegowina?

Marburg, 31. August.

Der gemeinsame Finanzminister und die Halbamtliehen diesseits und jenseits schlugen vor, Bosnien-Herzegowina durch ergiebigen Steuernachlaß zu „pazifiziren“.

Solcher Nachlaß mag den Neu-Desterreichern wohlthun, aber dieses Wohlthun wird uns keine Zinsen tragen. Fremde Verwaltung und Fremdherrschaft bleiben — die nationale Sehnsucht strebt nach dem alten Ziele weit ab von Wien, von Budapest — Mahomedaner und Griechen fühlen sich bedroht, unterdrückt — der religiöse Fanatismus lodert noch fort wie bisher und jeder geheime Gegner, jeder offene Feind Oesterreich-Ungarns schürt denselben zu verheerendem Brand.

Auf Dank und Anerkennung in Bosnien-Herzegowina dürfen wir nicht rechnen, wohl aber grüßt ein Land, wo der Steuernachlaß und namentlich eine grundsätzliche Verringerung würden freudig überraschen und befriedigend wirken müßte bis hinab in die tiefsten Schichten des Volkes.

Vor solcher Ueberraschung bewahrt uns leider noch das eigene Verschulden und auf die Freude, die wirtschaftlichem Borne entspringt, haben wir schon lange verzichtet. Unsere Lasten werden nicht vermindert, sondern vermehrt. Der Steuernachlaß für Bosnien-Herzegowina soll ja nicht durch eine bessere Verwaltung ermöglicht werden, sondern nur durch Erhöhung unserer gemeinsamen Kosten.

Nach dem Wunsche der Annexionspartei soll die fragliche Beruhigung der Bosnier und Herzegowiner doch nicht auf kurze Zeit erfolgen. Liegt eine solche Politik im Plane dieser Partei — und die „Staatsmänner“ dürfen gar nicht anders — dann muß für den Zweck auch immer das entsprechende Mittel sich finden und dieses ist fortwährender Nachlaß. Solcher Nachlaß bedingt aber die stete Erhöhung der gemeinsamen

Beiträge, der Steuern in Oesterreich und in Ungarn. Fortdauern wird zugleich das Bewußtsein, daß wir auch diese Opfer nutzlos gebracht. Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Zwischen der Vereinigten Linken und der s. g. deutschen Volkspartei herrscht nun Streit, ob Walterkirchen vor dem Mißtrauen des Judenburger Gemeinderathes zurücktreten müsse oder nicht? Nach Grundfragen der Wahlpolitik wiegt diese Rundgebung nicht mehr, als wäre sie von ebenso vielen Wählern ausgegangen. In der Vertrauensfrage sind hier nicht die Stimmen der Gemeindevertreter maßgebend, sondern nur jene der Reichsraths-Wähler.

Im Kärntner Wahlkreise St. Veit-Wolfsberg (Landgemeinden) haben die Deutschfreisinnigen ihre klerikalen Gegner mit großer Mehrheit besiegt. Dies macht die Einigkeit der Wähler, die ihre Pflicht gethan, nachdem die übrigen drei Stimmenwerber aus demselben Lager mit gutem Beispiele vorausgegangen.

Die Ministerien arbeiten noch am Entwurf des Staatsvoranschlages. Die Behauptung, dieser Voranschlag werde keinen Abgang mehr aufweisen, ist so einfältig, daß sogar von halbamtlicher Seite entgegnet wird: dieselbe dürfte mehr einem patriotischen Wunsch, als den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Ignatieff benützt die egyptische Frage als willkommene Gelegenheit, um wieder in den Vordergrund zu treten. Der Kaiser ist diesem Einflusse zugänglich wie früher und wird der „Vater der Lüge“ die Macht seines Geistes verwerthen, sobald das siegreiche England sich weigert, in Egypten die „Hand weg!“-Politik wider sich gelten zu lassen.

Frankreich läßt England in Egypten ruhig gewähren — ohne Zweifel in der Hoffnung, seine Fahnen noch auf den Boden Syriens

tragen und die Briten für ein Bündniß gewinnen zu können. Der Gedanke an den Rachekrieg, der sich wieder viel leidenschaftlicher offenbart, hängt wohl mit diesem Bündniß zusammen.

Vermischte Nachrichten.

(Vierzig Mönche in Hungersgefahr.) Auf dem Rücken des Berges Sinai, von dem herab Moses einst die zehn Gebote verkündet hat, steht noch heute ein vom Kaiser Justinian im sechsten Jahrhundert erbautes griechisches Kloster, das nach der heiligen Katarina, deren sterbliche Ueberreste es aufbewahrt, benannt wird. Das Kloster wurde, um es gegen die Ueberfälle der Beduinen zu sichern, festungsartig gebaut und besitz nicht einmal ein Eingangsthor. Reisende und Lebensmittel werden in einem vom Thurme des Klosters herabgelassenen Korb in das Innere desselben befördert. Neben dem Kloster liegt der Friedhof und ein Palmengarten, beide hoch umwallt. Die Verproviantirung des Klosters erfolgt von Alexandrien aus. Vor einigen Tagen konnte jedoch, wie die egyptischen Blätter berichten, in Folge der kriegerischen Ereignisse die von Alexandrien aus abgegangene Proviantsendung nicht in das Kloster gelangen und mußten dessen vierzig Mönche daher durch einige Tage ausschließlich von Datteln leben. Der Abt hat indeß sogleich Fürsorge getroffen, daß sein Kloster von nun an von Suez aus verproviantirt werde.

(Ueberschwemmung Unter-Egyptens zu Kriegszwecken.) Die Frage, ob Arabi Pascha sich durch Bewirkung einer Ueberschwemmung wirksam gegen die Engländer, wenigstens gegen einen Angriff derselben von Alexandrien aus, vertheidigen könnte, muß bejaht werden. Die Engländer selbst haben, als sie nach dem Abzuge Bonaparte's und Kleber's die französische Armee in Alexandrien isoliren wollten, zu diesem schrecklichen Mittel gegriffen. Sie bewirkten jedoch die Ueberschwemmung

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Hab' einen alten Griff dabei, in den wollt' ich sie einziehen. Bin auch schon fast handeleins gewesen mit dem Eisenkrämer, da kommt der Knecht an den Tisch und verbot mir, die Klinge zu kaufen und wie ich's nicht lassen wollt', da rief er seinen Gesellen und legte Hand an mich“.

„Und daran hat er Recht gethan!“ rief der Rottmeister. „Es ist Befehl ergangen von den fünf Landeshauptleuten, daß Niemand im Lande Waffen tragen soll, außer den Rittern und den Kriegerleuten. . . Wißt Ihr's nicht Alle? Ist's nicht überall verkündet worden?“

„Das kann wohl geschehen sein“, erwiderte der Alte mit Hohn, „aber der Wind muß wohl die Verkündigung verweht haben! Versucht's einmal und verkündet unsren Vergen, daß sie sich büßen sollen. . . eben so gut, als sie gehorchen werden, geben wir das Recht auf unsre Wehr zu tragen“.

„Was soll sie dem Bauer?“ rief der Rottmeister. „Könn' ihm, wenn er hinterm Pfluge geht oder die Sense fährt, nur zwischen die Beine kommen, daß er drüber stolpert!“

Hier“, fuhr er fort und trat rasch zu dem nächsten Tische, woran der Nürnberger seine Waare feil hielt, „wenn Ihr durchaus von Eurem alten Rechte fafelt — hier ist eine Wehre, wie sie für Euch sich schickt. . .“ Damit hatte er von den Spielwaaren ein kleines hölzernes Schwert ergriffen und versuchte, es dem befreiten Gefangenen in den Gürtel zu stecken. Dieser aber hatte kaum die leiseste Berührung verspürt, als er mit zornglühender Miene das Holzgeräth ergriff, zerbrach und dem Rottmeister die Trümmer vor die Füße schleuderte. „Da liegt der Land, mit dem Du mich beschimpfen willst“, rief er, „und wie das Holzschwert pad' ich Dich selbst und brech' Dich auch in der Mitte auseinander!“ Er zögerte auch nicht, aus der Drohung Ernst zu machen, hielt im Augenblick seinen Gegner an der Brust gefaßt und der Kampf wäre unausbleiblich gewesen, hätte nicht der greise Bär sich dazwischen gedrängt.

„Haltet Ruh' auf beiden Seiten!“ rief er. „Wenn der alte Bär von Stanz bei Einem von Euch was gilt, Landleute, so rührt Keiner eine Hand. . . Ihr Soldknechte aber habt erfahren, daß wir trotz Eurer Spieße Euch nicht fürchten! Wir sind freie Männer und wer uns verbieten will, eine Wehr zu tragen, der mag nur kommen und sie uns abnehmen!“

Durch den Lärmen aufmerksam gemacht, hatte sich alles Volk herbeigedrängt; ein Blick in die Runde sagte den Reifigen und ihrem Anführer, daß sie im Augenblick von der Ueberzahl überwältigt und entwaffnet sein würden, denn wenn auch, das Gebot des Alten ehrend, keine Hand sich erhob, sahen sie sich doch rings von drohenden Mienen und zornigen Blicken umgeben. Sie wechselten ein paar flüchtige Worte, schlossen sich eng aneinander und schwenkten ab, der Anhöhe zu, von welcher das Schloß gar ernsthaft hernieder sah. Das Volk bildete schweigend eine Gasse, aber als sie abgezogen waren, da hob Uly von Galtür die erkaufte funkelnde Klinge mit dem rechten Arme hoch empor, in der linken Hand schwenkte er den Hut überm Kopf und stieß einen lauten, lang hallenden Jubelruf aus, wie ihn die Sennen sich zurufen von den Almnen ihres winterlich dürftigen Heimathals. Da war es, als sei mit dem Tone ein Damm gebrochen, der auf der ganzen Versammlung gelastet: die Fidler begannen eine lustige Weise und mit Freudenschrei drängten jetzt die Paare unter die Linde zum Tanz; bald rollten und bröhnten die Kugeln, die Armbrustsegen klatschten in die Wette und das nicht endende Rufen der Bieler trug den abziehenden Kriegsknechten die Botenschaft nach, wie wohl es die Bauernhände

nicht durch den Nil, sondern durch das Meer, was möglich ist, weil ein Theil des Delta unter dem Niveau des Meeres liegt. Arabi Pascha könnte sich jedoch bequemer und leichter des Nils bedienen. Seit dem 25. Juni ist der Nil im Steigen begriffen. Er wird am 15. Oktober die Maximalhöhe erreichen. Das durch unterirdische Kanäle geleitete Nilwasser kann durch Schleusen durchgelassen oder abgesperrt werden. Es sind dies die sogenannten Nil-Kanäle. Nebst diesen Kanälen, die nur bei Hochwasser verwendet werden, bestehen seit Mehemed Ali noch die sogenannten Sefkanäle, welche zur Zuleitung des Nilwassers auch in der trockenen Jahreszeit dienen. In Unter-Egypten existiren 8 solcher Kanäle. Zwei davon, nämlich der Rahmudieh-Kanal und der 123 Kilometer lange und mit mehrfachen Abzweigungen versehene Khatatbe-Kanal, erstrecken sich bis in den Behera-Distrikt in der Nähe von Alexandrien. Beide werden aus dem Rosette-Arme gespeist. Der Khatatbe kann auf eine Tiefe von 8 Metern gebracht werden und wird durch Schleusen auf einem bestimmten Niveau erhalten. Durch Deffnung oder Verstopfung einer Schleuse könnte demnach das Nildelta vollständig überschwemmt werden und die Engländer nicht nur westlich vom Rosette-Arme auf dem Wege nach Damanhur, sondern in der gegenwärtigen Jahreszeit auch zwischen dem Rosette- und Damiette-Arme am Vormarsche verhindert werden.

(Scharfrichter in Irland.) Sympathie für Mörder und Furcht vor der Rache der Terroristen scheinen noch immer die vorherrschenden Einflüsse in Irland zu sein. Der offizielle Henker Marwood, der vor einigen Tagen in Irland eintraf, um einen Mörder in Cork hingerichten, reiste vorsichtshalber unter einem angenommenen Namen und ließ sich eine Schutzwache von vier Konstablern beigegeben. Nichtsdestoweniger wurde er auf seinem Wege nach Cork erkannt und insultirt. Er soll auf die Frage, warum er nicht in England bleibe, geantwortet haben, er komme nach Irland nur, um seine Schuldigkeit zu thun, und bedauere, daß er dort nicht mehr zu thun habe. Es wurden seinem Fortkommen indeß solche Hindernisse bereitet, daß er zu spät für die Hinrichtung eintraf, die inzwischen von zwei Solat-Scharfrichtern vollstreckt werden mußte.

(Ein brennender Fluß.) Am 22. Aug. brach in der Sondsley-Mühle zu Manchester ein zerstörendes, die ganze Nachbarschaft in Schrecken versetzendes Feuer aus. In der Mühle waren tausend Fässer mit Petroleum, jedes zu 36 Gallonen, und achtzig Behälter mit Lampenöl, jeder 180 Gallonen enthaltend, eingelagert. Das Feuer verbreitete sich rasch, und als es den Lagerraum erreicht hatte, barstern die Fässer,

das brennende Del ergoß sich in den Bach und das Feuer wurde auf diese Weise den Strom abwärts gegen die Eisenbahnstation von Worsley getragen. Die Verfüzung, die es unter den Einwohnern des ganzen Bezirkes hervorbrachte, ist unbeschreiblich. Zu einer Zeit brannten über 200 Yards des Stromes und die Bäume an dessen Ufern fingen Feuer. Die Leute, welche nahe demselben in Hütten wohnten, flüchteten in die benachbarten Wälder, denn sie erwarteten jeden Augenblick eine verderblich Explosion. Der auf viele Meilen in der Runde sichtbare Feuerschein hatte zahlreiche Feuerbrigaden von allen Seiten zur Hilfeleistung veranlaßt; sie konnten jedoch nichts thun, als das wüthende Element austoben lassen. Erst zu später Stunde wurde das Feuer unterdrückt.

(Englands Flotte.) Von der Flotte Englands sind bis Anfangs August 44 Schiffe, darunter 22 der größten Panzer, welche England besitzt, in Egypten eingetroffen. Sie haben eine Besatzung von 14.500 Mann an Matrosen und Marine-Infanterie und führen 345 schwere Geschütze. Jeder Panzer hat einen Apparat zum Schleudern der Torpedos und eine gewisse Anzahl Gatling- und Nordenfeldt-Geschütze (Mitrailleusen). Von den 250 Schiffen, welche Anfangs dieses Jahres das britische Reich ausgerüstet hatte, ist somit der fünfte Theil zur Expedition nach Egypten verwendet worden. Da um jene Zeit ungefähr zweihundert Schiffe „in Dienst gestellt“ waren, so sind gegenwärtig noch drei Viertel der letztern und vier Fünftel der ausgerüsteten zur Verwendung bereit. Von dieser Zahl stehen von der Kanal- und von der Mittelmeer-Flotte keine Schiffe zur Disposition. Die nächstgelegenen Flotten können an dienstbereiten Schiffen folgende Kontingente beistellen: die Flotte in Indien zwölf ungepanzerte, jene von der Ostküste Afrikas drei und jene von der Westküste, sowie vom Kap zehn Schiffe. An Panzern sind von den achtzehn, welche sich in den Kriegshäfen Chatham, Portsmouth, Devonport und Plymouth befinden, sieben erster Klasse in Dienst gestellt worden und bereit, abzugehen. Sie würden eine Verstärkung von vierzig Geschützen größten Kalibers ergeben.

(Ein Stimmassessorang.) In französischen Blättern wird die Gründung einer Stimmversicherung für Sänger und Sängerrinnen vorgeschlagen. Der betreffende Künstler hätte sich zur Bezahlung einer gewissen Prämie zu verpflichten, wofür sich die Gesellschaft bereit erklärt, den Sänger, wenn seine Stimme „ganz oder theilweise“ dahin ist, standesgemäß zu erhalten, respektive ihm eine Jahrespension nach Maßgabe seiner Einzahlungen zu gewähren. Die Projektanten rechnen natürlich darauf, daß ihre Versicherten lauter „Wachtels“ sind, die ihre Stimme weit über die gewöhnliche Dauer

konserviren. Als Nebenzweig dieser „Stimmversicherung“ wird eine „Unfallversicherung“ in Vorschlag gebracht in dem Sinne, daß die Gesellschaft für nachweislich falsche Töne, die dem betreffenden Sänger entschlüpfen, auf Kosten des Sängers Schadenersatz — an das Publikum ausbezahlt.

(Bau der Schulhäuser in Frankreich.) In Frankreich werden nach dem Schluß der Ferien die Bestimmungen des neuen Gesetzes über Schulzwang und Konfessionslosigkeit des Unterrichts in Wirksamkeit treten und sind zum Bau und zur Ausstattung der Schulhäuser ungefähr siebenhundert Millionen Franken erforderlich.

(Acht Hundert Rubel in Kupfer.) Ein Geldleiher in Warschau klagte wegen Nichtzahlung eines Wechsels von acht Hundert Rubeln. Vor dem Handelsgerichte erklärte aber der Schuldner, daß derselbe dem Kläger am festgesetzten Tage das Geld im Betrage von 800 Rubeln durch einen Notar zahlen, der Gläubiger das Geld jedoch nicht annehmen wollte. Von dem Gerichte über den Grund der Verweigerung der Annahme des Geldes befragt, gab der Kläger zur Antwort, daß er aus dem Grunde das Geld nicht annehmen wollte, weil es aus lauter Kupfermünzen, die in mehreren Säcken verpackt waren, bestand. Er bat daher das Gericht, daselbe möge den Schuldner verhalten, ihm, dem Gläubiger, die Schuld von 800 Rubeln in „leichterer Münze“ zurückzahlen. Das Gericht fand aber diese Forderung ungerecht und gab derselben keine Folge. Der Kläger, welcher die Gerichtskosten tragen mußte, bequeme sich hierauf, ins Haus des Schuldners zu fahren und von demselben die Schuld in kupfernen Münzen anzunehmen, nachdem er mit der Zahlung derselben einen ganzen Tag zugebracht hatte. Eine große Menge Sassenbuben verfolgte dann den mit Geldsäcken beladenen Wagen des Gläubigers unter Gelächter und Foppereien.

(Branntwein-Monopol.) Die Zeitung Bismarcks empfiehlt die Verstaatlichung des Branntweinverkaufs.

(Moltke und Bismarck als Dichter.) Aus Berlin wird geschrieben: „Manch' großer Mann, der nur sehr ungern von Feder und Tinte Gebrauch macht, ist von der lächelnden Unverschämtheit schöner Autographen-Jägerinnen, die in dem Entschlusse, ihre Kollektion zu bereichern, in der Regel unnachsichtlich und unbeweglich verharren, so lange drangsalirt worden, bis er ihrem Wunsche nachgegeben hat. Wenn der Bericht, den ich erhielt, die Wahrheit spricht, so ist es in diesem Jahre einer hohen Dame gelungen, für ihr Autographen-Album einige poetische Zeilen des großen Schweigers Moltke einzuheimen und noch eines anderen großen

verstanden, das Geschloß zu handhaben und die Gemse mitten in's rothe Herz zu treffen.

Mitten durch den Jubel und anscheinend desselben nicht achtend schritt ein Mann in dunkler Pilgertracht; er eilte über den Inn, um nach kurzer Wanderung am linken Ufer die Stelle zu erreichen, wo die Rosanna sich hastig unter der Brücke durchstürzt, um sich mit dem Inn zu verbinden.

Vom Kirchlein oberhalb Landedä läutete es zur Vesper.

Inzwischen waren die Männer, die vor dem Busch geseßen, einer nach dem andern aus dem fröhlichen Gewühl verschwunden und in das Haus mit den Löwen getreten. In der sauber getäfelter, sonntäglich aufgeräumten und von Ledergeruch durchdufteten Wohnstube trat ihnen der Meister in der Tracht seines Gewerbes entgegen, die auch Feiertags seine Ehrentracht bildete, mit dem einzigen Unterschied, daß die Ärmel des über die nervigen Arme zurückgestreiften Hemdes blendend weiß waren und Brust und Leib von einer reinlichen lohbraunen Schürze bedeckt erschienen.

„Gott zum Gruß, Landsleute“, sagte er, Jedem die Rechte zum Handschlag darbietend. . . Mich freut, daß Ihr bei mir einsprecht.“

„Das macht“, jagte der Alte von Stanz,

„weil Du uns als Knappen aufdingen sollst — wir wollen Alle Gerber werden!“

„Du auch da, alter Bär?“ erwiderte lachend der Meister. „Zu solchem Knappen mag sich die Innung Glück wünschen: die Haut, die Du gerbst, wird bald gar werden! Aber wer sind die Männer alle. . . ich kenne nicht Jeden und ist mir auch willkommen, wer mit Dir über die Schwelle tritt, so spricht sich's doch traulicher, wenn man einander kennt.“

„Das hier“, sagte der Alte, „ist der Müller Hendl aus dem Schnalferthal, der hat den weiten Weg über den Ferner nit gescheut.“

„Wie könnt' ich?“ entgegnete der Müller. „Ist Einer zu mir gekommen, der hat mir angesagt, der Gerber von Landedä wolle einen großen Einkauf von Häuten machen und wer welche zu verkaufen habe, soll' auf den Markt kommen — der mir die Botschaft gethan, hatte einen Stock in der Hand, in dessen Rinde drei Ringe ausgehöhlet waren, da hab ich wohl gewußt, was für einen Handel das bedeutet, und bringe wenigstens meine eigene Haut.“

„Der Birkel von Obladis“, fuhr der Stanzler fort, „der Saß von Pruz und der Birtel Greil von Jmsl.“

„Den kenn' ich“, sagte der Gerber, indem er dem Genannten lachend die Hand schüttelte,

„hab' ihn wohl nie gesehn, aber er ist mein Widerpart wegen des Holzgrunds bei Tarenz, den mein Weib von ihrem Bruder geerbt und den ihr die Sippe jetzt streitig macht.“

„Ein Jeder schaut nach dem Seinen, Meister“, entgegnete der Birtel, „das ist ein schlechter Mann, der gleichgiltig aufgibt, was ihm gehört — aber außer dem Gerich seid Ihr mein Widerpart nicht.“

„Recht so, Ihr Männer“, rief der Stanzler Bär, „wir wollen uns auf eine Weil' des Streits untereinander begeben, sonst weiß bald niemand mehr im Lande, was er sein eigen nennen darf und was Recht und Unrecht ist! Drum hab' ich den Boten mit dem Ringstab herumgeschickt in alle Thäler, wo ich Bekannte und Gesfreundete hab', damit wir unter uns bereben und berathen, was zu thun ist. Wir wollten schon lang' in's Haus, Meister — es war aber nicht zu rathen, so lang' die Spürer um uns her waren. . . hab's wohl vom Fenster aus gesehn!“

„Gesehn und gehört, Nachbar“, erwiderte der Gerber, „und hab' mir gedacht, es ist die höchste Zeit, daß wir für uns selber sorgen. Der Uebermuth der Ritter steigt mit jedem Tag, Ihr seht's aus dem, was ihre Söldner schon uns zu bieten wagen! Wenn die Knechte sich

Mannes, der, obgleich kein Künstler, doch nur selten seinen Niesenbleistift gegen eine Feder vertauscht. — Graf Moltke's Beitrag zu dem Album der Dame lautet:

Schein vergeht,
Wahrheit besteht.

Unterhalb dieser Verse stehen folgende Zeilen in der Handschrift des Fürsten Bismarck:

Ich glaube, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält;
Doch mit der Lüge dieses Lebens
Kämpft unser Marschall selbst vergebens."

(Oesterreichische Postbeamte in Egypten.) Das österreichische Handelsministerium hat allen in Egypten angestellten österreichischen Postbeamten in Anbetracht ihrer bisher geleisteten Dienste eine dreimonatliche Gehaltsrate als Gratifikation und für die Dauer der gegenwärtigen Krisis eine fünf- und zwanzigprozentige Gehaltszulage gewährt.

(Gefährlichkeit der Kinderballons.) Am 25. d. M. ereignete sich im Prater zu Wien ein bedauerlicher Unglücksfall, der vielleicht Veranlassung sein wird, daß von maßgebender Seite das Augenmerk auch auf gewisse feuergefährliche Gegenstände gerichtet wird, die bisher unbeachtet im Hausthhandel passiren dürfen. Aus obgenannter Restauration trat ein Herr mit einer brennenden Virginier-Zigarre. Als er die Bahnstraße passiren wollte, ging knapp an ihm ein junges Mädchen vorbei, das die bekannte roth und blau gefärbten Luftballons zum Verkaufe feilbot. Zufälligerweise kam der Herr mit der Zigarre den Ballons so nahe, daß sich dieselben entzündeten und alle drei Luftballons unter starker Detonation explodirten. Das Mädchen stieß einen gellenden Schrei aus: die linke Wange und das linke Auge des armen Mädchens waren in schrecklicher Weise verbrannt. Die linke Gesichtseite des Herrn sowie dessen langer Vollbart waren ebenfalls arg verbrannt.

(Mordversuch in der Sakristei.) In der Sakristei des Domes in Ragusa wurde am 26. August der Priester Figowich durch fünf Messerstiche schwer verwundet. Die Thäterin, ein sechzehnjähriges, von ihm verführtes Mädchen, wurde verhaftet. Sie gestand unumwunden die That und bat, hingerichtet zu werden, da ihr das Leben verbittert sei. Die Aerzte bezeichnen die Verwundung als schwer, aber nicht als tödtlich.

(Ein sinkender Berg.) Bei Klapai in Böhmen sinkt der Berg der Hasenburg und sind die Kirche, die Schule und mehrere Bauernhöfe gefährdet. Wie aus Prag berichtet wird, hört man, wenn man das Ohr an die Erde legt, deutlich das Knistern des bröckelnden und stehenden Gesteins. Aus den Spalten und Klüften, die sich bilden, werden interessante

Verfeinerungen hervorgehoben. Das Rutschterrain ist ungefähr 30 Meter breit, und man fürchtet eine raschere und umfassendere Bewegung desselben bei nassem Wetter.

(Auswanderung.) In den ersten neun Monaten des Jahres 1881 sind aus Oesterreich-Ungarn 21,535 Personen nach Amerika ausgewandert.

(Knochenfund bei Flaschberg.) In einem Steinbruche unterhalb der Schloßruine Flaschberg bei Oberdrauburg sind Knochen und allerlei Geräthe gefunden worden. Der hierüber von Seite der Direktion des naturhistorischen Hof-Museums abgegebene Befund nimmt an, daß die fraglichen Gerippe einem oder mehreren Angehörigen jener türkischen Räuberhorden zuzuschreiben sind, welche gegen Ende des 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts sengend und mordend Kärnten durchzogen. Die bei den Gerippen gefundenen Klingen, Glasperlen, halbmondförmigen Blättchen und Schmucktheile weisen entschieden auf orientalischen Ursprung hin.

(Grazer Universität.) Im Sommer 1882 betrug die Gesamtzahl der Studenten an dieser Hochschule 857, darunter 77 Theologen, 495 Juristen, 164 Mediziner und 121 Philosophen. Nach der Staatsangehörigkeit waren 703 Oesterreicher, 127 Ungarn und 27 Ausländer.

(Vorsicht beim Kaffeegenuss.) Zum Filtrieren von Kaffee wird bekanntlich aus wollenen und halbwollenen Stoffen hergestelltes Papier verwendet. Nach einer Mittheilung in der Papierzeitung besteht der dazu verwendete Rohstoff hauptsächlich aus Abfällen weißer wollener und halbwollener Stoffe, welche als Unterkleider auf der bloßen Haut getragen wurden und infolge dessen in hohem Grade mit Hautausscheidungen imprägnirt sind. Wenn sie von Krankheiten herrühren, werden sie gewiß auch häufig Ansteckungsstoffe beherbergen, um so mehr, da gerade wollene Stoffe solche begierig aufnehmen und festhalten. Bei der Fabrikation werden diese Habern lediglich durch den Stäuber gereinigt und mit kaltem Wasser so lange gewaschen, bis der Stoff klar erscheint. Man sollte daher das gewöhnliche weiße Filtrierpapier so lange nicht zum Filtrieren von Genussmitteln anwenden, bis sich Fabrikanten finden, welche die zu dem Papier verwendeten Stoffe chemisch reinigen.

(Gegen Sicht und Rheuma,) bei Rähmungen, Entzündungen aller Art erweist sich Moll's „Franzbranntwein und Salz“ als besonders wirksam. Eine Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 80 Kreuzer. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, t. t. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der

Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Zur Kaiserreise nach Triest.) Die Reise des Kaisers nach Triest erfolgt über Klagenfurt und die Rückreise über Steinbrunn unmittelbar nach Gödöllö.

(Bezirksvertretung und Politik.) Die Bezirksvertretung Mahrenberg hatte in der letzten Sitzung einstimmig beschlossen, gegen die Slovenisirung der Mittelschulen und der Aemter zu petitioniren; der Bezirkshauptmann aber, der als Regierungsvertreter erschien, sistirte diesen Beschluß mit der Begründung, daß es nicht zum Wirkungskreis dieser Vertretung gehöre, Politik zu treiben.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Im Monate August wurden 40,185 fl. 56 kr. eingenommen und 39,223 fl. 75 kr. ausgegeben.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 3. September wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Fondsbeiträge für den deutschen Schulverein.) In der Ausschussung des deutschen Schulvereins (Wien, 24. August) wurden an Fondsbeiträgen u. A. gebucht: Marburger Liedertafel 20 fl. — Liedertafel der Gesangsvereine Marburg, Leibnitz, Strab und Mured 36 fl. 54 kr.

(Opfer der Hundswuth.) In Altdörf bei Radkersburg starb ein Grundbesitzer an der Wasserscheu, welchen Ende Mai ein wüthender Hund gebissen. Der Unglückliche war ein Greis von 74 Jahren.

(Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Gili beginnt am 25. September.

(Zur Hebung der Pferdezuucht.) Am 11. September wird in Sachsenfeld eine Vertheilung von Preisen für Hebung der Pferdezuucht stattfinden.

(Vorträge über die Reblaus.) In diesem Monate wird der Obmann der landwirtschaftlichen Filiale Sibiswald (B. Prangner) dortselbst und auf Verlangen auch in den Nachbarfilialen Vorträge über die Reblaus halten.

Letzte Post.

Der Bürgermeister von Judenburg hat die Reichsraths-Wähler auf den 4. September zu einer Wählerversammlung einberufen, den Abgeordneten Walterskirchen aber, gestützt auf den Beschluß einer Versammlung von Vertrauensmännern, nicht eingeladen.

Des Kriegsministerium will an eine größere Zahl von ehemaligen Offizieren die Aufforderung richten, die Wiedererlangung ihrer früher

solches unterfangen, was werden dann bald die Herren thun!"

„Was können sie noch mehr thun, als sie schon gethan?“ rief der Smirter Wirth. „Sie wollen eben die Herren sein und Niemand gelten lassen, der über ihnen steht oder neben ihnen — und das ist's, was wir nicht leiden. . . Ich bin ein freier Mann auf meinem Hof und Haus, der nur dem Kaiser steuert und dem Landesfürsten!"

„Das ist's! Ihr sprecht unser Unglück aus!“ rief der Gerber. „Hätten wir einen Fürsten im Land, wie's Recht und Brauch ist seit den alten Zeiten, sie ließen es sich wohl nicht in Sinn kommen, den Bauer und Bürger zu brücken und zu ihrem eigenen Mann zu machen, der zu nichts da ist, als um ihnen zu zinsen und zu frohnen! Das ist unser Unglück, daß der Fürst außer Landes ist, in Feindeshand, im Kerker und daß er vielleicht niemals wieder aus demselben und zu uns kommt!"

„Da seid Ihr übel berichtet, Meister“, erwiderte der Müller, „hat's doch schon vor einiger Zeit verlautet, Herzog Friedel sei in Rossenz aus dem Gefängniß entwichen. . . aber es ist darum doch nicht besser mit uns! Wär' er wirklich entkommen, wo anders hätt' er sich hinwenden können, als nach Tirol und wenn er's gethan, müßt' er nicht schon lang"

im Lande sein? Müßt' wir nicht längst davon gehört haben? Aber keine Menschenseele weiß etwas von ihm — die Ritter haben alle Wege und Stege verlegt mit ihren Rundschaftern und Söldnern und so ist kaum noch ein Zweifel, daß er einem von den Schurken in die Hände gefallen und wohl längst nimmer unter den Lebendigen ist. . . wir haben keine Hoffnung, wenn wir uns nicht selber helfen“.

„Und hätten auch keine, wenn der Herzog in dieser Stunde zurückkäme!“ sagte Säk. „Ist er auch den Edlen feind, so ist er drum noch lange nicht den Bauern hold! Wißt Ihr nicht, daß er mit seinen römischen Schreibern in Jansbrud uns unser altes Recht nehmen wollt' und das Mannengericht?"

„Hat er's doch nicht gethan“, rief der Birkel, „und hat's allemal gut gemeint mit den Bauern. . .“

„Hab' nichts davon erfahren!“ rief der Pruzer wieder. „Hat er nicht ein schwer Verbot ausgehn lassen, daß niemand die Genssen jagen sollt' und das Edelwild, niemand im Land als die Ritter und Edlen und hat uns Bauern das Waidwerk verboten bei schwerer Strafe? Und ist das Wild nit frei auf den Bergen und sind wir nit frei auf unsern Höfen, so gut als der Edelmann?"

„Und doch sag' ich, Herzog Friedel ist

nicht so schlimm“, rief Hendl, „es kommt ihm viel aufs Kerbholz, was seine Schreiber und Schranzen thun — aber wenn er auch käm', was thät's uns nützen? Ist er nicht geächtelt? Ist im Kirchenbann und wer ihm anhängt, ist's mit ihm! Er hat sich am heiligen Vater, am Pabst vergriffen und ihn seinen Feinden ausgeliefert!"

„Und zuvor“, sagte Kopfschüttelnd der Gerber, „zuvor war er gebannt, weil er zum Pabst gehalten und ihm fortgeholfen! Das ist mir zu fein, das weiß ich mir nicht auseinander zu klauen. . . wollte nur, er wär' nie nach Rossenz gegangen! Ich seh's noch, als ob es heute wäre, wie er hinausritt an den Arlberg; schön und gewaltig und wie ein rechter Fürst sprengt' er auf seinem Schecken gegen die Brücke hin und grüßte gar gnädig mit der Hand nach all den Reuten, die herum standen und aus den Häusern gelaufen kamen, den Herrn zu sehn — da scheut der Scheck an der Brücke und bäumt sich kerzengerad empor und ist nicht auf die Balken zu bringen: der Herzog muß' absteigen und zu Fuß hinüber gehn und da ist mir's oft eingefallen, so ein Thier ist gar klug und wittert manches voraus.“

(Fortsetzung folgt.)

belleibeten Charge im Verhältnis „außer Dienst“ anzustreben und sich damit für den Fall einer Mobilmachung zur Verfügung zu stellen.

Bei Karati-Dervent an der thessalischen Grenze ist es zwischen türkischen und griechischen Truppen wiederholt zu Scharmüßeln gekommen. Bei Larissa fährt ein Bischof die Bauern gegen die Türken.

Die Egyptianer, welche unter Arabi Pascha die Stellung der Engländer bei Kassasin angegriffen, wurden nach langem Kampfe zurückgedrängt, ohne Geschütze zu verlieren.

Wolfeley rüft zu einem Vorstoß aller Truppen, die in Kassasin stehen.

In Alexandrien wurden 2000 Mann nach Ismailia eingeschifft.

Gefertigte Jertheilt während der Abwesenheit ihres Vaters gegen mäßiges Honorar Anführerinnen

Bithernunterricht

und übernimmt auch Noten zum abschreiben. (929)

Hermine Omuletz

Freihausgasse Nr. 3.

3 möblierte oder unmöblierte

hoffseitige Zimmer sind zusammen oder in 1 und 2 getheilt in Mitte der Stadt sogleich zu vermieten. Anzufragen im Comptoir d. Bl. (930)

Realitäten-Verkauf.

Die steiermärkische Sparkasse

beabsichtigt nachstehende ihr eigenthümlich gehörige Realitäten entweder im Ganzen oder im Zerstückungswege unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, als:

1. Am 5. September d. J. Vormittags 8 Uhr in der Gemeinde **Hollern** die vormalig **Paul Feichter'sche** Wirtschaft.

Diese Realität, welche circa eine Meile von der Stadt Marburg und eine halbe Stunde von der Eisenbahn-Station Maria Raft entfernt, in sehr fruchtbarer, selten vom Hagel berührter Gegend liegt, umfaßt einen Gesamtflächenraum von 130 Joch 1585 □ Kl., wovon 111 Joch 1284 □ Kl. in der Gemeinde Hollern mit den solid gebauten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Winzerei, — dann 19 J. 295 □ Kl. mit Winzerei in der Gemeinde Lobnig liegen.

2. Am 7. September d. J. Vormittags 9 Uhr in **Jaring** die vormalig **Romaner'sche** Realität daselbst.

Zu dieser in sehr fruchtbarer Gegend liegenden Realität gehören außer dem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, dann Pferde- und Wirtschaftsgebäude und 2 Winzereien 46 Joch 903 □ Kl. Grundstücke, worunter bei 7 Joch Nebengrund, 15 3/4 Joch Acker, 12 1/2 Joch vorzügliche Wiesen zum Theile mit Obst bepflanzt etc.

Die Ersterher der Realitäten sowohl als Ganzes wie im Zerstückungswege vom Theile derselben haben zu Händen des Vertreters der Sparkasse ein dem Kaufschillinge entsprechendes Angeld zu erlegen.

Der Verkauf der ganzen Realität wird der Zerstückung vorgezogen.

Die steiermärkische Sparkasse behält sich die Genehmigung oder Nichtgenehmigung der Kaufsanträge vor.

Steiermärkische Sparkasse.

Graz am 23. August 1882.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

909

Wohnungen!

Mit 1, 2 und 3 Zimmer sammt Zugehör, Hofseite, auch möblierte Wohnungen und Zimmer. Mühlgasse Nr. 7. (927)

Zu verkaufen:

Ein Gewehr sammt Feldflasche, Pulverhorn, Kapselstecher und Schrotbeutel, dann eine Touristentasche. Anfrage in der Exped. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler.

50

Kreuzer LOSE

der grossen Triester Ausstellungs- Lotterie.

Die Lose sind zu haben in Marburg bei der löbl. Marburger Escomptebank, bei der löbl. Sparkassa, bei Herrn H. Reichenberg, Herrn A. Mayr und Fr. Hofbauer.

3. 12250.

Edikt.

931

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen der Frau Amalia Spitzer die freiwillige gerichtliche Teilbitung der in den Nachlaß des Herrn Josef Pessig gehörigen, im Grundbuche der Kat. Gem. Krönich, Einlage Nr. 8 vorkommenden Weingartrealität um den Ausrufspreis von 3500 fl. bewilligt und zu deren Vernahme an Ort und Stelle der Realität in Krönich die einzige Tagsatzung auf den

7. September 1882

Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr mit dem Beifügen angeordnet, daß die Realität nur um den Ausrufspreis oder über denselben hintangegeben wird.

Die Realität besteht aus 4 Joch 1360 □ gut bestodten, günstig gelegenen Weingarten und 1 Joch 253 □ Gärten, 1 Joch 196 □ Weide und 1020.3 □ Acker, drei Gebäude.

Teilbitungsbedingungen und Schätzungsprotokoll können hiergerichts eingesehen werden.

Den eingetragenen Gläubigern wird ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 29. August 1882.

8 Joch vorzügliche Wiese

in Leitersberg billig zu verkaufen. (923)
Brieflich A. Löschnig, postlagernd.

Für eine Bäckerei

nächst dem Bahnhof Unter-Drauburg wird ein Pächter gesucht. Auskunft erteilt Herr Gustav Goll in Unter-Drauburg.

Neues Prachtwerk ersten Ranges!

FREMDE VÖLKER.

Ethnographische Schilderungen aus der alten und neuen Welt von Richard Oberländer.

Mit über 200 Illustrationen.

Complet in 24 Lieferungen à M. 1.50 = 90 kr. ö. W.

Engetheilt in 13 Hauptgruppen werden in diesem Werk die einzelnen Völker und Volksstämme unseres Erdballes dem Leser vorgeführt und in anschaulicher und unterhaltender Weise deren Sitten und Gebräuche, Lebensanschauungen und Wohnheiten skizzirt, sowie durch zahlreiche vortreffliche Illustrationen dargestellt.

In anmuthigen, leichtverständlichen Schilderungen wird hier ein Familienbuch im besten Sinne geboten, welches den häuslichen Kreisen Unterhaltung, Belehrung und Anregung bringen soll.

Die erste Lieferung ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie auch durch die unterzeichnete Verlagshandlung zur Ansicht zu beziehen.

Leipzig und Wien.

Julius Klinkhardt.

Blos fünfzig Kreuzer

kostet ein Los der großen

Triester Ausstellungs-Lotterie.

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- u. Dampfschiffs-Stationen-Cassen, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lottocollecturen und sonstigen Verschleissern der öst.-ung. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat

1 Haupttreffer von 50.000 fl. baar
1 " " 20.000 " "
1 " " 10.000 " "

ferner andere große Treffer im Werthe von Gulden 10.000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 25; im Ganzen tausend offizielle Treffer im Werthe

Gulden 213.550 Gulden.

Ferner viele andere höchst werthvolle Treffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Objekten.

Wegen Uebernahme des Verschleißes wende man sich sofort an die Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung, 2, Piazza grande in Triest.

Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postspesen beizufügen

Lose sind zu haben in Marburg bei der löbl. Marburger Escomptebank, bei der löbl. Sparkassa, bei Herrn H. Reichenberg, Herrn A. Mayr und Fr. Hofbauer.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co.,

A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

Gilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Silzüge.

Budapest-Marburg: | Marburg-Budapest:
Ankunft 1 U. 35 M. Nachts. | Abfahrt 2 U. 30 M. Nachts.
Nach Franzensfeste: | Von Franzensfeste:
Abfahrt 1 U. 40 M. Nachts. | Ankunft 2 U. 25 M. Nachts.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 53 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 46 Min. Abfahrt 2 U. 50 M. Nachmittags.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 16 Min. Abfahrt 1 U. 21 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 10 Min. Abfahrt 2 U. 14 M. Nachmittags.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends.
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachmittags.
Von Würzzuschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 42 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachmittags.

928

Druck und Verlag der Firma Eduard Janschitz in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.)